

# Hohltaube *Columba oenas*

Die meiste Zeit im Jahr bleiben Hohltauben im Land. Nur von November bis Februar ziehen sie gen Südfrankreich und Spanien, und einige von ihnen werden dort verspeist. Manche Tauben bleiben aber auch hier.

Üblich sind zwei, manchmal auch drei oder gar vier Bruten.

Tauben müssen nicht weiß sein, um friedlich zu wirken

## Merkmale und Kennzeichen

Hohltauben sind ungefähr so groß wie Haustauben, aber kleiner und kurzschwänziger als Ringeltauben, mit denen sie gelegentlich vergesellschaftet sind. Typisch ist das grünlich schimmernde Abzeichen am Hals sowie der weinrote Brustbereich. Anders als die Straßentaube haben sie kein Weiß im Gefieder.

## Lebensraum und Verhalten

Die Hohltaube ist ein Höhlenbrüter – als einzige unter den europäischen Tauben übrigens. Da sie aber schlecht selbst Höhlen in einen Baum zimmern kann, ist sie vor allem auf den Schwarzspecht als Quartierbauer angewiesen. Solche gebrauchten Immobilien findet sie jedoch nur in alten Waldbeständen mit dicken Bäumen. Die Hohltaube bevorzugt vor allem Buchenwälder, die älter als 120 Jahre sind. Daneben brütet sie auch in Parkanlagen und Alleen. Zu dicht dürfen die Wälder allerdings nicht sein, sonst sieht es schlecht aus mit der Nahrungsbeschaffung. Die findet nämlich zumeist



in der offenen Landschaft statt. Auf dem Speisezettel steht vor allem Vegetarisches: Samen von Wildkräutern, Beeren sowie andere Früchte. Nur selten wird nach einer Schnecke oder nach Kleintieren gepickt.

## Vorkommen und Verbreitung

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ging es der Hohltaube hier zu Lande zunehmend schlechter. Der Tiefpunkt war Mitte der 1980er Jahre erreicht. Seither haben sich die Bestände stellenweise wieder stabilisiert, teilweise auch erholt. In Baden-Württemberg wird derzeit mit 3000 bis 4000 Brutpaaren gerechnet. Diese kommen – außer in großen geschlossenen Waldflächen – in vielen Landesteilen vor. Ein wichtiger Verbreitungsschwerpunkt ist der mittlere Neckarraum mit den angrenzenden Gebieten Schönbuch, Vorland der Schwäbischen Alb sowie Stromberg.

## Schutzmaßnahmen

Wenn dem Schwarzspecht alte Bäume zum Bau von Bruthöhlen fehlen, dann fehlt auch der Hohltaube eine essentielle Lebensgrundlage. Dementsprechend sind verlängerte Umtriebszeiten der Wälder oder zumindest Inseln mit alten Bäumen im Wald eine gute Möglichkeit, den Hohltauben zu helfen. Ebenso wichtig ist der Erhalt bestehender Grünlandgebiete und Brachen als Teillebensraum. Darüber hinaus verbessern Saumstrukturen und Randstreifen, die reich mit Wildkräutern bewachsen sind, die Nahrungsgrundlage. Eine allerdings nur eingeschränkt genutzte Alternative zu den natürlichen Bruthöhlen stellen Nistkästen dar. Da die Hohltauben aber ziemliche „Dreckferkel“ sind, sollten die Kästen unbedingt im Spätherbst gereinigt werden.

## **Quellennachweis**

Auszug aus „**Im Portrait - die Arten der Vogelschutzrichtlinie**“

1. Auflage (2006)

Herausgeber Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR), Stuttgart in  
Zusammenarbeit mit der LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und  
Naturschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe

Bearbeitung durch GÖG Gruppe für ökologische Gutachten, Stuttgart und LUBW  
Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Referat  
25 - Arten- und Flächenschutz, Landschaftspflege

Drucknummer MLR-16/2006-57

als Download unter:

[www.lubw.baden-wuerttemberg.de](http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de) < Naturschutz < Natura2000 < Publikationen